

Aus der Baurechnung der Pfarrkirche Appenzell 1560/61

Autor(en): **Fischer, Rainald**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **28 (1971)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-165632>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus der Baurechnung der Pfarrkirche Appenzell 1560/61

VON RAINALD FISCHER

Am 18. März 1560 brannte mit dem Dorf Appenzell auch die Pfarrkirche St. Mauritius größtenteils nieder¹. Der sofort an die Hand genommene Wiederaufbau wird vor allem durch ein heute im Landesarchiv Appenzell deponiertes Rechnungsbuch dokumentiert, das von zeitgenössischer Hand als «Brunstbuch 1560 Jahr» bezeichnet wurde. Die Rechnung ist nicht mehr vollständig. Es fehlt eine erste Lage mit dem Verzeichnis der Einnahmen vom März bis August 1560; von der 5. und vermutlich letzten Lage ist nur das erste Blatt vorhanden, so daß die Aufzeichnungen der Ausgaben unvermittelt am 10. August 1560 abbrechen. Trotz seinem fragmentarischen Charakter und der verhältnismäßig kurzen Zeitspanne von einem halben Jahr vermag das Rechnungsbuch einige neue Aspekte des spätmittelalterlichen Baubetriebs zu vermitteln. Deshalb möchten wir die Ergebnisse einer Edition, die im örtlich begrenzten Bereich des «Innerrhoder Geschichtsfreundes» 1971 erscheint, zusammengefaßt in dieser Zeitschrift einem größeren Leserkreis bekanntgeben².

1. LOHNPROBLEME

Weitaus der größte Teil der Einträge im Brunstbuch handelt von Lohnauszahlungen. Ausbezahlt wurde jeweils ein verdingter Taglohn für geleistete Arbeit; gelegentlich scheinen aber auch Vorschüsse gegeben worden zu sein, so z. B. wenn Oswald Bönteli am 22. Juni 1560 für 10 Tage Arbeit entlohnt wurde und eine Woche darauf abermals für 10 Tage³. – Der Taglohn des Werkmeisters Hans Bilchenfelder schwankte zwischen 18 und 25 Kreuzern; genau kann die Summe nicht ausgemacht werden, da in der Auszahlung jeweils die Entschädigung für den Wein inbegriffen war⁴. – Für die Werkleute wurde Ende März 1560 ein Taglohn von 14 Kreuzern vereinbart «für spis unnd lonn⁵». Dies galt jedoch nur für den ersten Monat. Ab Ende April erhielten sie nur noch 5 Kreuzer täglich⁶. Wie ist diese Kürzung zu erklären?

Im Baubetrieb waren unterschiedliche Winter- und Sommerlöhne allgemein üblich⁷. In Appenzell herrschte aber anscheinend nicht die normale Regelung, da gewöhnlich der Winterlohn niedriger war. Allerdings muß hier berücksichtigt werden, daß seit Anfang Mai die Essensentschädigung meistens nicht mehr erwähnt wird⁸. Nur wenn ein Bauarbeiter an den Sonn- und Feiertagen,

statt mit seinen Genossen zu essen, zu seiner Familie heimkehrte, wurde sein Taglohn um einen Kreuzer erhöht⁹. Man darf für die Sommermonate (bei der Fülle kirchlicher Festtage) durchschnittlich 1 ½ Ruhetage auf 6 Arbeitstage rechnen. Die Essensentschädigung für einen Feiertag betrug also etwa 4 Kreuzer. Somit steigt der Reallohn für Werkknechte im Sommer auf 9 Kreuzer an. Immerhin zeigt das Mißverhältnis zwischen 14 und 9 Kreuzern, daß man die eigenartige Lohnregelung nicht mit dem üblichen Unterschied zwischen Winter- und Sommerlohn erklären kann. – Der Dorfbrand hatte in Appenzell nachweislich zu einer Lebensmittelknappheit und Preissteigerung geführt¹⁰. Nach den Chroniken galten das Korn 9 Batzen, Butter 1 Batzen, 1 Pfund Fleisch 6 Pfennig. Aber diese Teuerungspreise hielten, wenigstens teilweise, auch den Sommer über an, als man – vielleicht für das Aufrichtemahl – das Pfund Schweinefleisch für 7 Pfennig kaufte¹¹. Der höhere Anfangslohn ist also nicht ohne weiteres einer Teuerungszulage gleichzusetzen.

Am wahrscheinlichsten scheint uns die Lösung, daß es sich um eine Art Locklohn handelte. Der baldige Wiederaufbau der Kirche und der übrigen Gebäude des Dorfes machte es nötig, möglichst rasch eine Anzahl von Werkleuten auf den Platz zu bringen, was während des Übergangs vom Winter zum Frühjahr, da die Arbeitsmöglichkeiten überall ohnehin zunahmen, schwierig war. Es konnte nur dann gelingen, wenn die Bauherrschaft durch einen übersetzten ersten Monatslohn eine genügend große Equipe anlockte, die nachher zu den gewöhnlichen Bedingungen weiterarbeitete.

Für andere Handwerker konnten auf Grund der Baurechnung folgende Tagelöhne ermittelt werden: Holzhauer, Waldarbeiter: 8 Kreuzer¹². – Schindelmacher: 5 Kreuzer¹³. – Dachdecker: 6–8 Kreuzer¹⁴. – Steinbrecher: 8 Kreuzer¹⁵. – Fuhrleute: 16 Kreuzer¹⁶. – Arbeiter in der Schmelzhütte: 4 Kreuzer¹⁷.

2. ZUR ORGANISATION DES BAUBETRIEBES

Ähnlich wie ein Jahr später beim Wiederaufbau des Rathauses bildete ein Gremium von drei Mitgliedern eine Art Baukommission. Als «Buwmeister» amtierte Landammann Joachim Meggeli. Er bemühte sich um Bau Spenden, besorgte die Lieferung von Butzenscheiben und

verhandelte mit dem Ziegler von St. Gallen wegen der Bedachung¹⁸. Rechnungsführer war der Säckelmeister Hauptmann Moritz Brülisauer. Beiden zur Seite stand der Steuerschreiber Lienhart Müller, der zwei Posten Dachnägel lieferte und in der Rhode Trogen an Ort und Stelle Holzkohle für den Glockenguß bestellte¹⁹.

Der leitende Bau- oder Werkmeister Hans Bilchenfelder, bekannt durch seinen Turm der Pfarrkirche von Altstätten, stand den «werchlüten» vor, hielt Besprechungen mit den gesondert organisierten Rorschacher Steinmetzen und Zürcher Glockengießern ab und überwachte die Ausführung²⁰. Er war sicher nicht im mittelalterlichen Sinne Vorsteher einer Hütte von Steinmetzen, da es sich beim Wiederaufbau der Kirche vielmehr um Zimmerarbeiten handelte. Die Hausteine an Chor und Turm hatten, wie vor allem die noch vorhandene Bauinschrift aus den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts über der Sakristeitüre bezeugt, dem Feuer im wesentlichen standgehalten.

Dementsprechend sind die 57 Namen von Werkleuten nicht auf Steinmetzen zu beziehen. Die Eintragung der ersten Auszahlung an Hans Bilchenfelder vom 30. März 1560 lautet: «Me 26 fl 4 bz 12 d maister Hanns Bilchenfelder von werchin sant Morizin, so er unnd sine knecht unnd werchlüt hannd vor dato gwerchet und verdiennet für spis unnd lonn für alle persona, wie dan hernach verschribenn stönnd, uff 12 werchknecht unnd der maister²¹.» Danach scheint Meister Bilchenfelder eine Kerngruppe von 12 Werkleuten um sich gehabt zu haben, die erst nach und nach auf zeitweilig über 30 am Kirchenbau Beschäftigte anwuchs. Von der ursprünglichen Gruppe waren Ronni Haim nur bis Ende März und wiederum 8 Tage vor dem 1. Juni, Hans Laimler und Balthasar Baistler nur bis zum 13. April und dann ganz kurze Zeit vor dem 5. Mai (6 Tage bzw. 4 ½ Tage) tätig²². Man darf wohl daraus schließen, daß der Werkmeister diesen drei Leuten in der Zwischenzeit mehr oder weniger selbständige, leitende Aufgaben bei der Wiederherstellung privater Gebäude übertrug.

Die 57 Mann waren nie alle gleichzeitig an der Kirche beschäftigt. Das Maximum ergibt sich für die Woche vom 20. bis 26. Mai: 35 Mann²³; für die Karwoche (8.–14. April) sind nur 3 Werk tätige mit Sicherheit nachzuweisen²⁴. Andere Schwankungen ergeben sich, weil ein Teil, vor allem der einheimischen Kräfte, bei der Heuernte beschäftigt war. Der auffälligste Rückgang, von 27 auf 10 zu Beginn des Monats Juli, ist wohl darauf zurückzuführen, daß die wichtigste Arbeit, die Aufrichtung des Kirchendaches, am 23. Juni vollendet war²⁵.

Was die Herkunft der Werkleute betrifft, so bleiben bei 8 Namen Ort und Gebiet unbekannt; 30 Werkleute können durch Ortsangabe, Geschlechtsname oder Essenszulage als Appenzeller nachgewiesen werden, 6 davon aus den äußern Rhoden. 18 stammen aus der übrigen Schweiz, wobei der Thurgau am stärksten vertreten ist. Aus dem Ausland, vor allem aus den Nachbarlandschaften um den Bodensee, aus dem Allgäu und Tirol, kommen 12 Werkleute²⁶.

3. DER GUSS DER GLOCKEN

Sehr ausführlich sind die den Glockenguß betreffenden Einträge. Vor dem 19. April 1560 kam Meister Peter Fießli, der fünfte dieses Namens aus der berühmten Zürcher Glocken- und Geschützgießerfamilie, nach Appenzell, um den Verding zu besprechen²⁷. Der «gloggenzüg», d. h. die geschmolzenen Überreste des alten Geläutes, wurden unter dem Turmdurchgang aufbewahrt und bewacht²⁸. Am 4. Mai wurden die ersten Lieferungen von Lehm und Roßmist für die Glockenform bezahlt²⁹. Die Holzkohle zum Heizen des Gießofens wurde meistens aus den großen Wäldern der Rhode Trogen geliefert³⁰. Erz- und Kupferlieferungen wurden vom 29. Mai an bezahlt³¹. In der bisherigen Literatur wurde angenommen, daß ein Teil der Glocken im Rheintal gegossen worden sei. Die genaue Interpretation der Einträge ergibt aber, daß es sich um die Herbeischaffung der eichenen Glockenjoche aus Marbach und Altstätten handelt³².

4. BAUGESCHICHTLICHE ERGEBNISSE

Sie sind, gemessen an den bereits aus chronikalischen Berichten bekannten Tatsachen, eher mager. Zudem handelte es sich bei der Pfarrkirche Appenzell nicht um einen Neubau, sondern um einen Wiederaufbau, der im wesentlichen nur Schiff und Dach betraf. Wichtig scheint uns vor allem die Erkenntnis, daß das gotische Schiff von 1560 nur steinerne Pfeilerbasen aufwies – sie wurden von Rorschacher Steinmetzen ausgebessert³³ –, daß die Pfeiler hingegen, welche Mittel- und Seitenschiffe trennten, aus Holz gehauen waren³⁴. Dies schließt ein gewölbtes Schiff aus und spricht für eine flache Decke. Aus verschiedenen historischen Notizen und bildlichen Darstellungen des Außenbaus ergibt sich somit, daß es sich bei der Pfarrkirche von Appenzell um eines der wenigen schweizerischen Beispiele einer spätgotischen Staffelhalle handelte.

ANMERKUNGEN

¹ FRANZ STARK: *Der Dorfbrand von Appenzell vor 400 Jahren*, in: *Heimat und Kirche* NF 8 (1960) Nr. 2.

² Unter dem Titel: *Das erste Rechnungsbuch der Pfarrkirche St. Mauritius Appenzell*.

³ S. 33 und 39: 22. Juni: «Me 12 bz 7 d Oschwald Bönnteli, er hat sannt Morizin 10 tag gwerchet.» 29. Juni: «Me 12 bz 7 d Oschwald Bönntelin, er hat sannt Morizin 10 tag gwerchet.» Man vergleiche auch den Eintrag für Michael Hofstetter S. 7

- am 30. März, der für 11 Tage bezahlt wird, obwohl der Arbeitsbeginn (19. März) nur 10 Werktagen zurückliegt.
- ⁴ Der einzige Eintrag vom 13. April (S. 11), der den Wein nicht einberechnet, ergibt einen Tagelohn von etwas mehr als 18 Kreuzern: «Me 1 fl 12 bz 12 d maister Hanß Bilchenfelder, er hat sannt Morizin 6 tag gwerchet, ist für spis unnd lon.»
- ⁵ z. B. 30. März (S. 7): «Erstlich Michel Haffstetter, er hat 11 tag gwerchet, ist ain tag 14 krüzer.»
- ⁶ Man vergleiche:
13. April (S. 13): «Me 1 fl 6 bz Ottmar Studer uß Zürichbiet, er hat sannt Morizin 6 tag gwerchet, ist für spis unnd lon.»
18. Mai (S. 20): «½ fl Ottmar Studer, er hat sannt Morizin 6 tag gwerchet.»
- ⁷ Reallexikon für deutsche Kunstgeschichte I, 1524 (Baubetrieb).
- ⁸ Siehe Anm. 6.
- ⁹ 18. Mai (S. 19): «Me 1 fl Hannß Isennhüt ab Gaiß, er hat sannt Morizin 10 tag gwerchet unnd isst am firtag mit im selbs.»
- ¹⁰ Siehe Anm. 1.
- ¹¹ 3. August (S. 44): «Me 3 fl Hannß Suter uff der Haffstet umm ain schwinn, die hatt 100 pfund gwegen unnd dz pfund umm 7 d, er hat 10 pfund selbß kan.»
- ¹² 29. März (S. 6): «Me 6 bz Starchenn Jörin, er hat sannt Morizin 3 tag holz kouwen.»
- ¹³ 22. Juni (S. 34): «Me ½ fl Brusin Rainfftiler ussem Törmbach, er hat sannt Morizin 6 tag schennden gmachtet.»
- ¹⁴ 29. Juni (S. 35): «Me 6 bz Sachyaß Rainfftilern, er hat 4 tag uff der kilchen deckt.»
27. Juli (S. 41): «Me 10 bz dem decker uff Gaiß, er hat 4 tag deckt und schendla gmachtet.»
- ¹⁵ 17. April (S. 13): «Me 4 bz Hannß Fustern, er hat sannt Morizin 2 tag in der staingrub gwerchet, ist für spis unnd lon.»
- ¹⁶ 25. Mai (S. 23): «Me 4 bz Ennzlis Hannsen Jagen am Kilchlen, er hat 1 tag erd gfürt an weg bin der schmelzhütenn.»
- ¹⁷ 15. Juni (S. 32): «Me 5 bz Hannß Winterlin, er hat 5 tag in der schmelzhüten gwerchet.»
- ¹⁸ 8. Juni (S. 27): «Item me ußgen am 8 tag juniuß 8 fl 7 bz 7 d aman Meggeli buwmaister umm 1500 glaßschibenn in die kilchenn.»
19. Oktober (S. 2): «Me ingnon unnd empfangenn am gemelten tag 20 fl ann schwizer bazenn von aman Meggelin, ouch in sannt Moriziß wegen.»
8. Juni (S. 28): «Me 10 bz Jochem Meggelin, hat der ziegler von Sannt Gallen in sim huß verzert.»
- ¹⁹ 29. März (S. 6): «Erstlich am 29 tag merzenn hat hoptman Morizi Brülisower, seckelmaister, mitsampt Linhart Müler, dem stürschriber, ußgebenn in sannt Moriziß namenn...»
20. Juli (S. 41): «Item me ußgen am 20 tag juliuß 10 bz 4 d dem stürschriber, er hat 12000 dachnagel gricht.»
3. August (S. 44): «Me 6 bz 12 d dem stürschriber, er hat 8000 dachnagel gricht.»
22. Mai (S. 22): «Me 3 bz dem stürschriber, er ist ein ganzen tag in Troger rod umherglaffen, um kol zum glogenzüg zü schmelzin.»
- ²⁰ KOLLER-SIGNER: *Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch*. Bern/Aarau 1926, S. 21.
- ²¹ S. 7.
- ²² Ronni Haim (S. 7, 25), Baistler und Laimler (S. 7, 12, 16).
- ²³ und ²⁴ Man vergleiche dazu die Zusammenstellung im *Inner-rhoder Geschichtsfreund* (1971).
- ²⁵ ZELLWEGER: *Geschichte des Appenzellischen Volkes*, III, 1, S. 422.
- ²⁶ Unbekannter Herkunft: Bastli Bregenzer; David Galster; Michel Hofstetter; Jacob Isacher; Jost Keßler; Jag Lerch; Hans Sattler; Michel Schwizer.
Aus Appenzell I.-Rh.: Hans Baumgartner; Jakob Bumann, Oberdorf; Uli Füger; Hans uff der Rüti; klin Hänslis Hans, Gonten; Ronni Heim, Oberdorf; Uli Heim, Oberdorf; Ulrich Hürler, Gansbach; Meister Blasius Klarer; Hans Knill, Gonten; Hans Knüpfel, Gonten; Uli Lanker; Paul Mock; Jag Relin; jung Hans Schopfer; Moritz Schopfer; Stoffel, Gansbach; groß Hans Stoffel; klin Hans Stoffel; Klaus Tanner; Hans Tobler; jung Matthäus Trad; jung Hans Urnächer; Martin Zürcher.
Aus Appenzell A.-Rh.: Hans Graf, Teufen; Jöri Graf, Teufen; Konrad Hochrütiner, Lädere; Hans Isenhut, Gais; Opeli Schai, Roten; Jakob Würzer, Hundwil.
Aus der übrigen Schweiz: Jag Baumann, Arbon; Andreas Bumann, Stachen; Hans Bumann, Arbon; Bernhard Fisch, Hettensberg; Jakob Fisch, Hettensberg; Gallus Füger, Goldach; Hans N., Stachen; Hans Keller, Stachegg; Jakob Keller, Stachegg; Jörg Kreiss, Steinebrunn; Jakob Liner, Niederbüren; Jörg Liner, Niederbüren; Konrad Müller, Güttingen; Hans Renner, Steinebrunn; Wilhelm Scherer, Romanshorn; Andreas Schnetzer, Chur; Hans Staichelin, Amensberg; Otmar Studer, Zürichbiet.
Aus dem Ausland: Balthasar Baistler von Kempten; Oswald Bönteli, Lindau; Jörg Büchler, Ravensburg; Vit Dailinger, Stuben; Balthasar Entensberg, Immenstadt; Michel Frick, Tann; Hans Klina, Tann; Hans Laimler, Kempten; Hans Renner, Tann; Jakob Renner, Stuben; Hans Schlatter, Bayerslehn; Sebastian N., Tann.
- ²⁷ S. 14: «Me 7 fl 6 bz 10 d 1 h dem alten Jochem Meggeli, hat maister Petter Füslin von zürich und sin die 2 knecht und ander knecht da verzert in 10 tagen, wie sy hand den glogenzüg underm durn danathun und anfangen an waischenn.»
²⁸ Sie Anm. 27.
- ²⁹ S. 16: «Item me ußgen am 4 tag mayenn 14 bz Hannß Klingouwer und Peter Kürstainer, si hand bed 3 ½ tag steinn und roßkod in die schmelzhütten gfürt, ist für spiß unnd lon.»
- ³⁰ Siehe Anm. 19.
- ³¹ S. 25: «Item me ußgen am 29 tag mayenn 3 fl 9 bz Hainrich Girtaner um eer unnd kupffer in glogenzüg.»
- ³² 20. Juli (S. 41): «Me 2 fl 12 bz 4 d hoptman Rizen, dz hannd unnsrer thriuw lieb nachpuren von Marbach bin im verzeert, wie si hannd die glogenjoch hargfür, sind 9 persona gsin unnd 16 roß.»
29. Juli (S. 43): «Me ußgen am 29 juliuß 9 fl 11 bz 7 d hoptman Rizen, dz hand unnsrer thriuw lieb nachpuren von Altsteten bin im verzert, wie si unuß hand die 3 großen glogenjoch hannd hargfür, sind gsin 40 roß und ist der schennckwin ouch darzü grechnet wordenn.»
- ³³ 8. Juni (S. 28): «Me 2 fl 8 bz dem alten Jochem Meggelin, dz hand die 3 stainmetzen in 5 tagenn by im verzert, wie si die stain in der kilchen unnder die 8 sül hanndt wider kouwen unnd grüst.»
- ³⁴ Siehe Anm. 1.